

Anfechtungen im Leben des Gläubigen

Teil 2

Referent	Andreas Krings
Ort	Seebach
Datum	02.02.-04.02.2018
Länge	01:00:45
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ak006/anfechtungen-im-leben-des-glaebigen

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir rüben, Herr Jesus, die Kraft deines Blutes mit dir, deiner Hoffnungen, dein glückliches Wunsch. Erwarten wir die Hoffnung endlich dir Gutes, auf sicherem Ort nach Vertrauen zu wohnen. Dies rüdende Hoffnung am heutigen Tag, denn mit seinen Schriften verweilt es [00:01:02] der Sturm. Dies rüder als Verfang vom Vater erachten, weil du dich gehirnest, dein eigener Sohn. Die Tilgung der Schuldigen, die Verwehrung der Sünden, der Frieden mit Gott, Jesus Gottes, kostbarer Wut, sie alle hoch erhofft, dein Hoffersicht gründen, auf deinem Gehäuse [00:02:03] vergossenes Blut. Blieb groß auf die Sünde, dein Hoffer ist größer, der Sühne wird verständlich in deiner Person. Dich rüden, wir halten dich so nah und ermüden, der Tod ist erhöht auf dem göttlichen Tod. Wir freuen uns über das Interesse an Gottes [00:03:02] Wort und heißen auch heute Abend wieder alle herzlich willkommen zu diesen Vorträgen im Oberthema Anfechtungen im Leben von Gläubigen. Wir haben uns gestern Abend mit den Fragen beschäftigt, was Anfechtungen sind und von wem sie ausgehen und wir haben dazu gelesen aus dem Epheserbrief in Kapitel 6, wo wir die sogenannte Waffenrüstung Gottes finden, mit der wir die listigen Pfeile des Teufels und seiner Dämonen abwehren können. Nicht umsonst wird dieses Thema im Epheserbrief behandelt, denn der Epheserbrief, der zeigt uns die geistlichen Segnungen, mit denen jeder Gläubige gesegnet ist und von diesen geistlichen Segnungen haben wir auch in unserem Lied gesungen, zum Beispiel in der dritten Strophe, die Tilgung [00:04:01] der Schuld, die Vergebung der Sünden, der Friede mit Gott, das sind geistliche Segnungen und wie glücklich darf sich der schätzen oder die, die ein solches Lied aus voller Glaubensüberzeugung singen können. Gottes Wort sagt uns, dass jeder Mensch ein Sünder ist. Da ist kein Unterschied, denn alle haben gesündigt. Das heißt nicht, dass es keine Unterschiede gibt in Bezug auf die Anzahl der Sünden eines Menschen oder die Schwere der Sünden, aber dass alle gesündigt haben, das ist eine unleugbare Tatsache. Und dem wird auch jeder Mensch zustimmen, wenn er ehrlich zu sich selbst ist und ehrlich ist vor Gott. Das ist natürlich ein Problem, das ist das Problem der Menschen, dass sie [00:05:07] nämlich durch die Sünde von Gott getrennt sind. Denn Gott ist heilig, Gott ist Licht und er kann Sünde nicht sehen und er kann Sünde berechtigtermaßen auch nicht ungerichtet lassen. Und das bringt uns in eine sehr elende Situation, nämlich zu erkennen, ich bin verloren und ich kann mir selbst nicht helfen. Ich kann mir auch durch gute Werke nicht helfen, die reichen nicht aus. Das ist das Bemühen aller Religionen, Gott irgendwie zufriedenzustellen, aber es reicht nicht aus. Dadurch kann keine Sünde ungeschehen gemacht werden. Und da hat Gott sich einen Heilsplan ausgedacht. Den hatte er aber schon, diesen Plan

hatte er schon gefasst, wie Gottes Wort uns sagt, Vorgrundlegung der Welt. Dass er seinen Sohn, [00:06:05] seinen einzigen, den Herrn Jesus auf diese Erde senden würde als Retter, als Heiland.

Dass er dieses Werk auf Golgatha am Kreuz erfüllen würde, wo er stellvertretend leiden würde für meine Schuld. Und wer Jesum im Glauben am Kreuze erblickt, anerkennt, dass er ein Sünder ist, Zuflucht nimmt zu dem Retter, Heiland, der wird heilt zu derselbigen Stunde. Und davon, davon haben wir gesungen in unserem Lied. Wie glücklich darf man sich schätzen, wenn man die Tilgung der Schuld erfahren hat. Wenn man die Vergebung der Sünden erfahren hat. Wenn man Friede mit Gott haben kann, ganz beruhigt sein kann in Bezug auf Gott und die Ewigkeit. Selbst wenn ich heute sterben müsste, dann darf ich Frieden haben, [00:07:06] Frieden im Herzen zu wissen, der Jesus hat am Kreuz für mich alles gut gemacht. Und wenn die Zeit hier zu Ende geht, dann holt er mich und dich, wenn du daran glaubst, wenn du an ihn glaubst, dann holt er dich, mich zu sich in die ewige Herrlichkeit. Was für eine Hoffnung, was für ein Fundament. Und wir haben das Wort Gottes in Händen, auch das ist eine geistliche Segnung. Und so müssten doch alle Christen jetzt glücklich sein. Überströmen vor Glück müssten eine Ausstrahlung haben. Es gibt ja nichts Herrlicheres. Und doch ist es oft nicht so. Und da ist jemand, der möchte uns anfechten, der möchte uns diese Freude an den geistlichen Segnungen rauben. Und das ist, wie wir gestern gesehen [00:08:05] haben, das ist der Teufel. Und das sind seine Dämonen, diese finsternen Mächte, die überall auf dieser Erde sind. Und der Teufel ist der Widersacher Gottes, der seinem Werk schaden möchte, soviel es irgend geht. Und dann benutzt er Anfechtungen. Wie wir das gesehen haben, sollte Gott wirklich gesagt haben? Kann man wirklich Friede mit Gott haben? Kann man sich wirklich seines Heils sicher sein? Wie kann man das wissen, dass man Vergebung der Schuld hat? Ist das überhaupt wahr? Was ist mit den anderen Religionen? All diese Fragen, die können uns unsicher machen. Wenn wir darauf blicken, wenn wir uns damit auseinandersetzen [00:09:05] – und das ist das, was der Teufel möchte. Wir möchten uns heute Abend mit dem Herrn Jesus selbst beschäftigen, der als Mensch hier auf dieser Erde war, der ewige Sohn Gottes Mensch, von einer Jungfrau geboren, gezeugt durch den Heiligen Geist, ist er in der Fülle der Zeit auf diese Erde gekommen. Gott hat uns gleichsam besucht in der Person seines Sohnes, diesem Aufgang aus der Höhe, wie er im Lukas-Evangelium im ersten Kapitel angekündigt wird. Und er ist in allem, in allem den Brüdern gleich geworden, ausgenommen die Sünde. Wir haben das gestern schon gesagt, wir wollen das noch einmal betonen, der Herr Jesus war [00:10:05] völlig ohne Sünde. In ihm war keine Sünde, er kannte keine Sünde, er tat keine Sünde. Das zeichnet ihn aus vor allen Menschen. Er war dieser Ausgezeichnete vor Zehntausenden.

Aber als Mensch war er vollkommen Mensch, war er richtig Mensch, so wie du und ich.

So hat er Müdigkeit gekannt, er hat gekannt, was es ist, im Schweiß seines Angesichtes zu arbeiten. Er hat Ängste gehabt, das werden wir noch sehen. Und er ist, wie in allem, ist er unser vollkommenes Vorbild. Und auch er wurde angefochten. Und wir lesen heute Abend aus dem Lukas-Evangelium, Kapitel 4. Lukas-Evangelium, Kapitel 4, Abvers 1.

[00:11:14] Jesus aber, voll heiligen Geistes, kehrte vom Jordan zurück und wurde durch den Geist in der Wüste 40 Tage umhergeführt und wurde von dem Teufel versucht. Und er aß in jenen Tagen nichts, und als sie vollendet waren, hungerte ihn. Der Teufel aber sprach zu ihm, wenn du Gottes Sohn bist, so sprich zu diesem Stein, dass er zu Brot werde. Und Jesus antwortete ihm, es steht geschrieben, nicht von Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort Gottes. Und er führte ihn auf einen hohen Berg und zeigte ihm in einem Augenblick alle Reiche des Erdkreises. Und der Teufel sprach zu ihm, dir will ich diese ganze Gewalt und ihre Herrlichkeit geben, denn mir ist sie übergeben, und wem irgend ich will, [00:12:04] gebe ich sie. Wenn du nun vor mir anbetest, so soll sie

ganz dein sein. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm, es steht geschrieben, den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten und ihm allein dienen. Er führte ihn aber nach Jerusalem und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm, wenn du Gottes Sohn bist, so wirf dich von hier hinab, denn es steht geschrieben, er wird seinen Engeln deinetwegen befehlen, dass sie dich bewahren, und sie werden dich auf Händen tragen, damit du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stoßest. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm, es ist gesagt, du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen. Und als der Teufel jede Versuchung vollendet hatte, wich er für eine Zeit von ihm, und Jesus kehrte in der Kraft des Geistes nach Galiläa zurück. So war das Wort Gottes [00:13:08] zunächst. Der Jesus hatte soeben seinen Dienst begonnen, das lesen wir in Kapitel 3, Vers 23, und er, Jesus, begann seinen Dienst ungefähr 30 Jahre alt und war, wie man meinte, ein Sohn Josefs. Von seiner Kindheit und von seiner Jugend wissen wir wenig, das, was wir wissen, ist allerdings sehr beeindruckend. Und auch in dieser Zeit, von der wir wenig wissen, wir wissen, dass er der Sohn Josefs genannt wurde, der Sohn des Zimmermanns, und dass er wohl selbst auch als Zimmermann gearbeitet hat. Und auch als der arbeitende Zimmermann war er gleichzeitig Sohn Gottes. Und wie wird er auch da seine Umgebung beeindruckt haben, [00:14:04] wie wird er auch in seiner Kindheit die Umgebung beeindruckt haben? Ein Kind, ein Jugendlicher, ohne Sünde, können wir uns gar nicht vorstellen. Ein solcher war der Herr. Und so war er auch vollkommen bewährt, um jetzt seinen öffentlichen Dienst antreten zu können. Wir wollen diesen Abschnitt durchaus so betrachten, dass wir auch für uns daraus doch Belehrungen entnehmen.

Natürlich können wir uns nicht mit dem Herrn Jesus messen. Wir können uns auch nicht mit ihm vergleichen, mit seiner Göttlichkeit, mit seiner Vollkommenheit. Aber wir werden doch aufgefordert, dass wir von ihm lernen und dass wir ihm auch doch immer ähnlicher werden, dass wir immer mehr und mehr umgeformt werden in sein Bild. So haben wir hier einen [00:15:03] jungen Mann vor uns, der in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes jetzt den Dienst für seinen Gott und Vater beginnen möchte. Und genau zu dem Zeitpunkt kommt die Anfechtung. Ist der Teufel auf dem Plan? Vielleicht hast du auch schon Herzensentschlüsse gefasst, dem Herrn Jesus in Treue und Hingabe nachzufolgen. Und das ist gut, wenn wir solches tun. Solche Entschlüsse müssen in den Herzen gefasst werden. Mit Herzensentschluss, wie wir das in einem anderen Beispiel auch lesen, mit Herzensentschluss bei dem Herrn zu verharren. Du hast den Herrn vielleicht auch gebeten, Herr, zeige mir, was möchtest du, dass ich tun soll. Das war so das erste Gebet, was uns von dem Saulus, der zu Paulus wurde, der sich bekehrt hatte, uns überliefert ist. Herr, was willst du, dass ich tun soll? Dann [00:16:07] hast du vielleicht auch eine Antwort bekommen. Der Herr hat dir etwas gezeigt, wie er dich an dem Platz, wo er dich hingestellt hat, gebrauchen möchte. Das müssen keine großen Dinge sein. Man bewährt sich erst einmal in den kleinen Dingen. Und dann ist auf einmal der Teufel auf dem Plan. Dann, gerade dann kommen die Anfechtungen. Und von dem Herrn Jesus haben wir gelesen, er war voll Heiligen Geistes. Das war der Herr Jesus immer. Er war immer voll Heiligen Geistes. Aber hier wird das noch einmal betont. Und jeder Gläubige hat ja in sich wohnend auch den Heiligen Geist. Darum müssen wir nicht bitten. Der wird uns gegeben, wenn wir im Glauben das Werk des Herrn Jesus für uns ergreifen, in Anspruch nehmen. Und doch finden wir auch Stellen, wo steht zum Beispiel, werdet erfüllt mit Heiligem [00:17:08] Geist. Das heißt, dass dieser Heilige Geist, der in uns wohnt, dass der sich auch entfalten kann, dass er sich betätigen kann. Der Heilige Geist möchte immer in uns bewirken, dass uns die Person des Herrn Jesus größer wird. Er möchte bewirken, dass wir das Wort Gottes besser verstehen. Er möchte uns führen, er möchte uns leiten, er möchte uns auch Kraft geben. Gibt vielfältige Wirkungen des Heiligen Geistes. Und vielleicht war das auch dein inneres Gebetsanliegen, Herr, erfülle mich doch mehr mit deinem Geist, dass ich dir doch mit mehr Hingabe diene. Und dann kommt der Teufel. Dann kommen die Anfechtungen. Und wurde von dem Teufel versucht. Zuvor haben wir gelesen, wurde durch den Geist in [00:18:01] der Wüste 40

Tage umhergeführt. Stand also unter der Leitung des Geistes. Tat absolut das Richtige. Das, was Gott von ihm in dieser Situation wollte. Und die Wüste, wir wissen, das ist eine unwirtliche Gegend, wo es keine Nahrung gibt, wo es nichts gibt, was den Menschen auferbaut und was den Menschen erhält. Oft hat man auch diese Welt, das tut auch Gottes Wort, mit einer Wüste verglichen, wo es nichts gibt, was wirklich für unseren inneren Menschen, für unsere geistlichen Bedürfnisse uns etwas bieten kann. Und in dieser Wüste, nach 40 Tagen, das können wir uns, ja, wir können uns das nicht vorstellen, aber wir können dem zustimmen, dass dann ein Seher sehr hungern muss. Es hat schon Menschen gegeben, die bis [00:19:03] zu 100 Tage ohne Nahrung ausgekommen sind. Allerdings nicht ohne Trinken. Aber hier haben wir es mit einem besonderen Menschen zu tun. Wir haben es mit dem Sohn Gottes zu tun. Aber als Mensch hungerte ihn. Und wenn man 40 Tage nichts gegessen hat, dann ist man auch körperlich schwach. Das können wir uns vorstellen. Also war der Herr Jesus auch körperlich in einem Zustand der körperlichen Schwäche. Das kommt noch dazu. Und dann kommt der Teufel. Das ist auch heute noch seine Masche. Zum einen, wir haben das gestern schon kurz erwähnt, die anzugreifen, die es besonders treu und ernst meinen. Und dann zweitens solche anzugreifen, die sich schwach fühlen, nach Geist, Seele und Leib schwach sind. Vielleicht in dem einen Punkt mehr als in dem anderen. Aber durch Schwäche gekennzeichnet sind. Und gerade dann [00:20:06] es auf solche abgesehen hat, um sie in ihrem Glauben, in ihrem Vertrauen anzufechten. Und der Teufel, wir haben es gestern auch schon gesehen, er geht mit List vor. Und so auch hier. Was lag jetzt näher, als an diese Schwäche des hungrig Seins anzuknüpfen? Wenn du Gottes Sohn bist, so sprich zu diesem Stein, dass er zu Brot werde. Das war eine Versuchung.

Das war eine Anfechtung. Der Jesus hätte das als der Sohn Gottes ohne weiteres tun können, aus einem Stein Brot machen. Er hat viele andere Wunder getan. Er hat aus Wasser Wein gemacht. Er hat aus wenigen Broten und wenigen Fischen eine riesige Menge von Tausenden [00:21:04] Personen gesättigt. Jawohl. Er hat Zeichen und Wunder getan. Er hat Blinden das Augenlicht wiedergegeben. Er hat sogar Tote auferweckt. Sogar einen, der schon im Grab lag vier Tage und roch. Aber hier ging die Versuchung, dieser Vorschlag, der ging von dem Teufel aus. Was wollte der Teufel? Der Teufel wollte, dass der Jesus, dass der Sohn Gottes auf ihn hört.

Das war ja schon der Ursprung seines Falls gewesen, die Stelle Gottes oder noch höher einzunehmen. Seine Stellung als geschöpft zu verlassen und sich über Gott zu stellen, Gott gleich zu sein und auf uns angewandt in Bezug auf die Schwachheit, dass er dann gerade da ansetzt. Dann ist vielleicht jemand nervlich schwach und dann kommt der Teufel [00:22:04] und sagt, mach doch Schluss. Nimm dir doch das Leben. Dann ist das alles vorbei. Bist ja Christ. Was soll denn passieren? Der Teufel kann sich ja so verstellen. Der kann so fromm sprechen. Wir werden das noch sehen. Der benutzt Gottes Wort. Und dann kann das eine sehr, sehr große Anfechtung sein für einen Gläubigen in einer solchen Situation. Und Jesus antwortete, und das wollen wir von ihm lernen, es steht geschrieben. Er benutzt genau das, was wir gestern gesehen haben in der Waffenrüstung, das Schwert des Geistes, welches Gottes Wort ist. Das benutzt er hier. Und er kannte das Wort. Und er kannte das, was die Propheten geschrieben hatten. Das beeindruckt uns so, wenn wir das lesen in Lukas 24, wenn er diesen niedergebeugten Emmausjüngern das Wort aufschloss und ihnen [00:23:07] erzählte all das, was ihn betraf, was die Propheten über ihn geschrieben hatten. Der Jesus kannte das Wort Gottes. Ja, er war ja selbst das Wort. Im Anfang war das Wort. Und so ist es auch wichtig für uns, Gottes Wort zu kennen, es zu lesen, es zu lieben, es anzuwenden, und damit dann, wenn diese Pfeile kommen, wir dem auch etwas entgegenzusetzen haben. Es steht geschrieben, nicht von Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort Gottes. Mit anderen Worten, ja, ich habe Hunger, ohne Frage, würde gerne jetzt etwas essen, aber das ist nicht das Wichtigste im Leben. Man hört ja schon mal so die Menschen sagen, dass sie sagen, naja, Hauptsache gesund. Das ist das

Wichtigste. Natürlich wünscht sich [00:24:06] jeder Mensch, wünscht sich Gesundheit. Und Gesundheit ist etwas Großes und wir dürfen dankbar sein, wenn wir gesund sein dürfen. Aber es ist nicht das Höchste. Es ist nicht das Größte. Sondern er stellt das Geistliche daneben, sondern von jedem Worte Gottes. Und wer das Wort Gottes kennt, wer das Wort Gottes anwendet, der weiß, dass man auf die Stimme des Teufels nicht hören darf, dass es immer zum Schaden ist. Der führte ihn auf einen hohen Berg, zeigte ihm in einem Augenblick alle Reiche des Erdkreises. Da sehen wir schon, was der Teufel für Fähigkeiten hat, was er für eine Macht hat. Dir will ich diese ganze Gewalt und ihre Herrlichkeit geben, denn mir ist sie übergeben und wem irgendich will, gebe ich sie. Der Fürst dieser Welt, der Gott dieser Welt ist tatsächlich der [00:25:05] Teufel. Was versucht er jetzt? Er verspricht Gewalt und Herrlichkeit. Und ist es nicht genau das, was die Menschen heute suchen? Was wir in der Politik finden, bei den Herrschern dieser Welt, bei den Mächtigen in der Wirtschaft und selbst in den Kirchen und überall, wo es sein mag, wobei wir nicht verallgemeinern, es gibt überall positive Ausnahmen, aber die Tendenz, der Trend, der ist offensichtlich. Und das kommt aus dem, was in dem menschlichen Herzen ist. Der Mensch möchte groß sein, der Mensch möchte Gewalt und Herrlichkeit und Ehre haben. Und stehen wir da als Gläubige nicht auch in der Anfechtung, in der Versuchung? Vielleicht wird dir beruflich ein Posten angeboten, der etwas so ein bisschen davon verspricht, [00:26:02] von Macht, von Autorität, von Ehre und Herrlichkeit. Wie entscheiden wir uns dann? Wir haben uns heute noch an Bruder Kelly erinnert in einem Gespräch, der ein sehr intelligenter Mann war und dem man einen sehr guten Posten angeboten hatte und man merkte irgendwie, er zögerte und dann sagte man, ja, Sie können damit eine hohe Position in dieser Welt bekleiden. Und dann hat er geantwortet, in welcher Welt? In welcher Welt? In dieser Welt, in dieser materiellen Welt, da hätte er sicherlich Macht und Ehre erlangen können. Aber in der geistlichen Welt, in dem Reich Gottes, wie sieht es damit aus? Wer sich da Schätze sammelt im Himmel, die sind von Bestand, das ist die einzige Investition, die absolut sicher ist. [00:27:01] Dort auf der Himmelsbank, wenn wir da investieren, all das, was der Heilige Geist in uns wirken kann, zu Ehre Gottes, das sind Anlagen, absolut sicher, die dort gemacht werden. Und deswegen, da müssen wir abwägen. Und da gibt es keine Schablone, dass man sagen kann, bis dahin darfst du gehen in der Karriereleiter und dann nicht mehr. Es kommt auf unsere Herzenseinstellung an. Was ist mein Begehren? Was ist meine Absicht dabei? Was ist der Wille Gottes? Haben wir uns auch heute Nachmittag in der Jugendstunde daran erinnert, in Römer 12, um zu prüfen, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist? Der Wille Gottes ist immer gut, der ist immer wohlgefällig und der ist immer vollkommen. Und wir können gar nichts Besseres tun, als den Willen Gottes zu tun. Das wird für uns, auch persönlich, immer [00:28:04] das absolut Beste sein. Vielleicht bist du auch schon mal enttäuscht worden, hast einen Plan gehabt, hast vielleicht Bewerbungen geschrieben, noch und noch. Und hast immer nur Absagen bekommen. Und es wurde nichts mit Plan A. Da hat dein Bruder mal so schön gesagt, dann gibt es Plan B. Bei Gott gibt es Plan B. Und das B steht für das Bessere. Wenn der Herr dir Plan A verweigert, dann hat er für dich Plan B. Und dann geh den. Und dann ist das das Bessere. Und prüfen wir bei all unserem Tun, was unsere Motive sind. Wir sollen auch, sagt uns, finden wir in den Briefen diese Hinweise in Bezug auf unsere Arbeit, wir sollen die nicht tun in Augendienerei. Das heißt nicht, um irgendwie Menschen zu gefallen, um jemanden zu schmeicheln, sondern um dem Herrn zu gefallen und um ihm zu dienen. Wenn [00:29:07] wir unsere Arbeit so tun, in dieser Gesinnung, was das nun auch sein mag, selbst am Fließband oder wo es sein mag, wo die Arbeit getan wird, für den Herrn, für ihn, da hat sie Ewigkeitswert.

Wenn du nun vor mir anbetest, soll sie ganz dein sein. Merken wir, was der Teufel hier für einen Preis fordert? Wir sind erschrocken, dass er überhaupt so etwas wagt. Wenn du der Sohn Gottes vor mir anbetest, das war im tiefsten das, was der Teufel wollte. Und wie dankbar dürfen wir sein, dass wir den Herrn Jesus und einzig und allein ihn anbeten dürfen. Und er ist es einzig und allein auch

wirklich wert und ist dessen würdig, dass wir ihn [00:30:09] anbeten. Nun gibt es tatsächlich Menschen, verfinsterte Menschen, die den Teufel anbeten. Gibt es. Das ist schrecklich. Es gibt Menschen, die wagen zu sagen, dass sie lieber in der Hölle sein wollen, um dort Spaß zu haben, als im Himmel zu sein. Aber diese Menschen, die sind total irregeleitet, die sind total verblendet, die wissen nichts von dem Schrecken der Hölle. Die Hölle ist keine Erfindung des Mittelalters, um den Menschen Angst zu machen. Das hat man zwar dazu missbraucht, aber die Information über die Hölle, die gab es schon längst vor dem Mittelalter, nämlich durch Gott selbst in seinem Wort. Die Hölle ist auch nicht für Menschen eigentlich vorgesehen. Die ist vorgesehen für den Teufel [00:31:02] und seine Engel. Und trotzdem werden dort einmal Menschen sein. Dort werden Menschen sein und nur solche, die das Liebesangebot Gottes ausgeschlagen haben. Denn Gottes Liebe ist so groß. Gottes Werk ist so umfassend, dass jeder Mensch gerettet werden kann. Und so gibt es zwei Motive, um den Menschen das Evangelium zu bringen. Das eine ist, da wir nun den Schrecken des Herrn kennen. Ein wenig davon wissen durch Gottes Wort, wie schrecklich es in der Hölle sein wird. Ewig von Gott entfernt, ewige Qualen. Das ist so schrecklich, dieses Wort ewig in Verbindung mit Qualen. Wir können uns die schlimmsten Dinge vorstellen und dann müssen wir noch hinzufügen und das wird nie, nie mehr aufhören. Das ist die Hölle. Umso herrlicher ist natürlich die ewige Herrlichkeit. Die ist so schön, wie wir es uns auch nicht vorstellen können. In der ewigen Nähe des Herrn Jesus und seiner [00:32:05] Schönheit und seiner Herrlichkeit. Und es wird auch nie, nie aufhören. Da kannst du jetzt wählen. Gott gebietet den Menschen allen halben, dass sie Buße tun sollen. Mit allem Ernst. Das zweite Motiv ist, die Liebe des Christus drängt uns. Ja, es ist beides. Da wir den Schrecken des Herrn kennen und die Liebe des Christus drängt uns, den Menschen auch heute, auch heute Abend einzuladen mit allem Nachdruck. Komm doch heute noch mit deinen Sünden zu dem Herrn Jesus. Er will dir vergeben. Du brauchst ihm gar nichts vormachen. Er weiß eh alles. Er will dir vergeben. Er will dir komplett all deine Lebensschuld wegnehmen. Er will dir eine, jetzt schon ein Leben geben in Überfluss. Er will dir eine herrliche Zukunft geben bei ihm in dem Himmel. Was spricht denn da eigentlich gegen? Was [00:33:03] spricht dagegen, das anzunehmen, es heute anzunehmen? Was spricht dagegen? Vielleicht ist es der Stolz. Vielleicht ist es die Angst vor dem, was unsere Mitmenschen denken. Aber in der Hölle gilt das alles nicht. Da muss man sich den ewigen Vorwurf machen. Ich habe es gehört. Ich habe es verstanden. Es wurde mir mit so viel Liebe, wurde es mir vorgestellt. Der Heiland, der am Kreuze starb, der stand vor meinen Augen, inneren Augen und ich habe doch nicht gewollt. Solche sind in der Hölle und nur solche. Jesus antwortete und sprach zu ihm. Er steht geschrieben, den Herrn, deinen Gott sollst du anbeten und ihm allein dienen. Und so wird ein Gläubiger, wird niemals den Teufel anbeten. Und doch werden auch wir gewarnt, [00:34:06] wenn wir an den ersten Johannesbrief denken, Kapitel 3, da heißt der letzte Vers, Kinder, hütet euch vor den Götzen. Wir hätten uns sicherlich für den ersten Johannesbrief ja doch irgendwie so ein harmonischeres Ende gedacht, vielleicht so einen lieben Gruß oder sowas. Endet einfach so. Aber das soll uns aufrütteln. Kinder, hütet euch vor den Götzen. Kinder, damit sind Gläubige gemeint. Und niemand von uns wird in seinem Wohnzimmer einen Buddha stehen haben oder irgendwas. Das ist nicht damit gemeint, sondern Götzen sind all die, können all die Dinge sein in unserem Leben, die den Platz des Herrn Jesus einnehmen. Er möchte gerne den ersten Platz haben, den ganzen Platz. Er möchte gerne unsere erste Liebe haben, diese frische, diese aufrichtige Liebe. Und da gibt es Götzen.

[00:35:09] Es können Götzen sein, die uns vielleicht die Zeit fressen. Man spricht von den Errungenschaften der Technik und wie viel Freizeit die uns eigentlich bescheren. Also das, was man früher alles per Hand machen musste, machen heute Maschinen, machen Roboter. Und was man im Internet für Zeit sparen kann. Stell dir vor, du wolltest früher mal einen Brief schicken nach Deutschland. Ja, da musst du einen Umschlag kaufen, da musst du Briefpapier kaufen, du musst dir

eine Briefmarke besorgen, du musst zur Post gehen, du musst das da einwerfen. Wie umständlich. Das geht ja heute in Klick und dann ist das rund um die Erde. Dann ist das wenige, ein Bruchteil von Sekunden ist dann in Australien angekommen. Was sparen wir doch ein an Zeit eigentlich, oder? Und doch müssen wir uns fragen, wo ist diese Zeit eigentlich? Das Leben wird irgendwie immer schnelllebiger. Man hat den Eindruck, [00:36:01] man ist so in einem Hamsterrad und es dreht sich und dreht sich und dreht sich und wir kommen gar nicht mehr zur Ruhe. Das will der Teufel auch. Der will uns rund um die Uhr beschäftigen, der will uns berieseln. Vom Duschradio bis Küchenradio und Weckradio und was es alles gibt, du kannst dich von morgens bis abends, kannst dich berieseln lassen. Und viele andere Dinge. Da müssen wir uns fragen, was sind in unserem Leben, was sind die Prioritäten? Vielleicht sind da tatsächlich, wenn wir mal in der Stille vor dem Herrn darüber nachdenken, sind da Götzen, wo wir viel mehr Zeit und Energie anwenden als für unseren Herrn, der doch so viel für uns getan hat. Und immer wieder auch diese Anrede, wenn du Gottes Sohn bist, das wusste doch der Teufel genau, dass er Gottes Sohn war, der Herr Jesus. Was sollte das, wenn du Gottes Sohn bist? Wisst ihr, [00:37:06] das war eine Provokation. Das hieß so viel wie, naja, wenn du Gottes Sohn bist, dann kannst du es doch jetzt auch mal unter Beweis stellen. Haben die Menschen nicht genauso gesprochen, als der Jesus am Kreuz hing? Wenn du Gottes Sohn bist, dann steig doch herab vom Kreuz. Dann wollen wir an dich glauben. Zeig doch was von deiner Macht. Verstehen wir so ein bisschen, was das doch für Anfechtungen waren, für Versuchungen waren, auch für den Herrn Jesus? So wirf dich von hier hinab, denn es steht geschrieben, jetzt spricht der Teufel schon genauso, es steht geschrieben, er wird seinen Engeln deinetwegen befehlen, dass sie dich bewahren und sie werden dich auf Händen tragen, damit du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stoßt. Der Teufel, der benutzt durchaus Gottes Wort, er reißt es [00:38:03] aber aus dem Zusammenhang, er fügt Sachen hinzu, er lässt Sachen weg und möchte uns dadurch auf falsche Gedanken und auf falsche Bahnen bringen. Wir haben vorhin schon mal so ein Beispiel gehabt, wenn der Teufel jemanden einflüstert, als sei Selbstmord eine Lösung. Dann benutzt er noch Gottes Wort und sagt, ja du glaubst doch an die Heilsgewissheit und so, da kann dir doch nichts passieren. Dann geht es dir doch morgen schon, geht es dir doch gleich schon viel besser, bist du erlöst, befreit von all dem, was dir hier Not macht. Ich weiß nicht, hat euch, hat dich auch schon mal so ein Gedanke durchzuckt? Ich bespreche das schon mal im Religionsunterricht mit den Schülern und ich bin erschrocken, wenn die ehrlich sind, wie viele junge Leute schon an diese in Führungszeichen Lösung gedacht haben. Und Selbstmord ist unter Jugendlichen die Haupttodesursache noch vor Unfällen, [00:39:09] Verkehrsunfällen und so weiter. Wir haben das kürzlich bei uns an der Schule noch erlebt. Was in solchen Menschen vorgehen mag in der Tiefe ihrer Seele, welche eine Verzweiflung, welche eine Hoffnungslosigkeit. Und bei Ungläubigen ist es in der Tat so, dass sie ja keinen Halt und keine Hoffnung haben. Und doch steckt auch da der Teufel dahinter, wenn er Menschen zu diesem Schritt bewegt. Aber auch Gläubige können solche Gedanken und Überlegungen haben. Und wie wichtig ist es da dann auch diese Gedanken schon direkt, wenn sie kommen, abzuweisen, den Schild des Glaubens anzulegen und zu sagen, nein, niemals. Das Leben hat mir mein Schöpfer gegeben. Mein Schöpfer ist für mich gestorben. Der hat mir auch [00:40:03] ewiges Leben gegeben. Und meine Zeit, die ist in seiner Hand. Und ich möchte weder, wir möchten weder bei dem Lebensanfang, bei dem ungeborenen Leben, wo der Mensch sich heute auch darüber wagt, dass er ungeborenes Leben tötet, das ist genauso Mord. Da möchten wir uns vorhüten, in die Autorität des Schöpfers einzugreifen. Genauso aber auch, wenn es um Krankheiten, Nöte, wenn es um das Ende eines Lebens geht. Es liegt nicht in unserer Hand und nicht in unserer Berechtigung, das Leben zu beenden, weil wir meinen, es zu beenden. Und natürlich gibt es schwerkranke, sehr schwerkranke Menschen, auch Untergläubigen, wo man vielleicht davor steht und sich denkt, warum Herr? Oder vielleicht auch sagt, Herr, wie lange noch? Das gibt es. Aber der Herr hat seinen Plan damit. Er spricht auch von [00:41:01] solchen, dass wir solche haben, zum Vorbild des Ausharrens. Wo

wir sehen, wie der Herr auch solche durchbringt, wie er sie auch ans Ziel bringt. Und da dürfen wir nicht eingreifen. Da müssen wir ihn tun und walten lassen. Und er bringt hindurch. Er hat noch jeden Gläubigen hindurchgebracht, ans Ziel gebracht. Und er wird jeden, absolut jeden, ohne jede Ausnahme, wird er ans Ziel bringen. Und auch jetzt wieder, sagte Herr Jesus, es ist gesagt, du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen. Er bringt es jetzt auf den Punkt. Und was dann folgt, das ist auch sehr bemerkenswert. Und als der Teufel jede Versuchung vollendet hatte, jede Versuchung, der Teufel hat nichts ausgelassen, was ihm irgendwie eingefallen ist, um den Herrn zu versuchen. Vielleicht ist das, was wir hier lesen, nur [00:42:03] ein ganz kleiner Ausschnitt davon. Jede Versuchung. Wich er von ihm, wich er für eine Zeit von ihm, die Fußnote sagt, bis zu einer gelegenen Zeit, also bis zum nächsten Augenblick, der ihm geeignet erschien, so geht der Teufel vor. Vielleicht hast du auch so diesen Eindruck, dieses Empfinden, dass der Teufel dich stark versucht, sehr stark. Dass da Anfechtungen sind und du vielleicht am Wanken bist oder vielleicht schon am Boden liegst und sagst, ich weiß nicht mehr aus und ein. Ich weiß nicht mehr, was hinten und vorne ist. Ich habe eine Tante, die ist schon viele Jahre, leidet sie an Depressionen und sie hat Wahnvorstellungen. [00:43:05] Und wenn man sie besucht, es tut einem so weh, dann sagt sie, der Herr hat mich verlassen. Der Herr hat mich verlassen. Da weiß man gar nicht, wie man ihr helfen soll. Das Zureden, das bewirkt wenig. Das Gebet ist sicherlich immer ein gutes Mittel, auch mit solchen zu beten. Aber wir müssen gestehen, auch in der Seelsorge, wir stehen oft vor Problemen, da fällt uns nichts mehr ein. Da fallen uns keine Worte ein. Aber diese Not dem Herrn zu bringen, dem guten Hirten, dem Heiland. Der Heiland ist nicht nur der Heiland für die Sünden, der ist auch der, der alle Wunden und alle Gebrechen, die da sind auf diesem [00:44:02] Gebiet, der sie heilen muss. Der Seelsorger, der kann gar nichts heilen. Der Seelsorger kann vielleicht etwas Wundsalbe auftragen, der kann vielleicht etwas verbinden, der kann vielleicht etwas Wohltun, aber die Heilung, die muss immer der Heiland vollbringen. Deswegen müssen wir die Seelen dem Heiland bringen und zu ihm flehen, dass er doch solche so tief geprüften Gläubigen, dass er sie herausführt aus dem Dunkel. Und mit des Herrn Hilfe werden wir da morgen einige Beispiele auch sehen, wie der Herr es vermag, aus dem Dunkeln herauszuführen. Und der Jesus, wie schön, er kehrte nach diesen Versuchungen in der Kraft des Geistes nach Galiläa zurück. Er ging gestärkt, gestärkt aus dieser Erprobung hervor. Und [00:45:04] das sind vielleicht auch Erfahrungen, die wir machen dürfen. Wenn wir so erlebt haben, wie der Herr uns hindurch geholfen hat, auch durch die Anfechtung, durch die Versuchung hindurch, im Aufblick zu ihm und in der Kraft des Heiligen Geistes. Er, der doch vermag, den Müden durch ein Wort aufzurichten. Man könnte auch betonen, der vermag, den Müden durch ein Wort aufzurichten. Er vermag es. Und da darf man vielleicht auch anderen, die in ähnliche Situationen kommen, eine Hilfe sein und sagen, ich kann dich verstehen. Ich habe es auch erlebt, wie ich so ganz unten war, wo ich nicht mehr wusste. Und dann hat der Herr mir geholfen. Mir ist geholfen worden. Dann wollen wir noch eine Stelle lesen aus dem Leben des Herrn Jesus, aus demselben Evangelium, aus Lukas Kapitel 22.

[00:46:09] Ich lese mal ab Vers 40.

Als er aber an den Ort gekommen war, Gezemane, sprach er zu ihnen, zu seinen Jüngern, betet, dass ihr nicht in Versuchung kommt. Und er zog sich ungefähr einen Steinwurf weit von ihnen zurück und kniete nieder, betete und sprach, Vater, wenn du willst, so nimm diesen Kelch von mir weg. Doch nicht mein Wille, sondern der deiner geschehe. Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, der ihn stärkte. Und als er in ringenden Kampfe war, betete er heftiger, und sein Schweiß wurde wie große Blutstropfen, die auf die Erde herabfielen. Und er stand auf vom Gebet und kam zu den Jüngern und fand sie eingeschlafen vor Traurigkeit. Und er sprach zu ihnen, was schlaft, ihr steht auf und betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt. Hier stehen wir jetzt am Ende des Lebens des Herrn Jesus.

Sein Dienst würde jetzt [00:47:08] zu Ende gehen. Und er würde jetzt dieses Werk vollbringen, welches der Vater ihm gegeben hatte. Und diese Szene in Gezemane, die können wir überhaupt nur mit großer Ehrfurcht betrachten.

Wir haben da nicht wirklich den Einblick, was dort wirklich vor sich ging. Es wird uns ja nur in wenigen Worten beschrieben. Er kniete nieder und betete. Das hatte Herr Jesus oft getan. Immer wieder, gerade auch in diesem Evangelium, finden wir ihn im Gebet. Und sprach Vater. Ja, diese vertraute Gemeinschaft mit seinem Vater, die kennzeichnete ihn. Das hat er jeden Tag, hat er sich so an seinen Vater gewandt. Aber hier war doch der Inhalt [00:48:06] ein ganz besonderer. Wenn du willst, so nimm diesen Kelch von mir weg. Ja, was war das denn für ein Kelch? Das war der Kelch der Leiden. In den drei Stunden der Finsternis am Kreuz, wo der Herr Jesus für meine und deine Schuld gestraft werden musste, den Zorn Gottes erdulden musste. Ja, wir lesen sogar, er wurde zur Sünde gemacht. Er wurde zu einem Fluch. Und er musste von Gott verlassen werden. Niemals war ein Mensch je von Gott verlassen worden. Er musste verlassen werden. Das war dieser Kelch. Das stand vor ihm, die ganze Schwere, die Schrecklichkeit dieses Kelches. Und wir sehen ihn hier in seiner menschlichen [00:49:03] Schwachheit. Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, der ihn stärkte. Gott benutzte eines, ein Geschöpf, einen Engel. Ein wenig unter die Engel erniedrigt wegen des Leidens des Todes, sagt uns der Hebräerbrief. So tief hat er sich erniedrigt. Und er wurde gestärkt.

Aber dann kommt in Vers 44, und als er in ringendem Kampf war, was war das denn für ein Kampf? Und ich muss sagen, das habe ich erst vor kurzem überhaupt ein wenig verstanden. Immer so gedacht, das ist so der Kelch und der Kampf, da geht es so um dasselbe Thema. Aber was war das für ein Kampf, ein ringender Kampf? War das ein Kampf mit Gott? Nein. Der Herr war, auch hinget es dem mal näher, in absoluter Übereinstimmung, absoluter Harmonie [00:50:06] mit seinem Gott und Vater. War das ein Kampf mit sich selbst? War das ein innerer Kampf, ob er das Werk jetzt tun sollte oder nicht, ob er den Kelch annehmen soll oder nicht? Nein, das war es auch nicht. Es war offenbar ein ringender Kampf mit dem Teufel, der ihn jetzt an dieser Stelle anfechten wollte. Wir haben uns doch gestern an die Stelle erinnert, wo in Verbindung mit Petrus, wo der Herr Jesus gesagt hat, dass er in Markus 8, dass er leiden muss, dass er sterben muss und dass er wieder auferstehen muss. Hat er seinen Jüngern ja mehrfach mitgeteilt. Und dann sagt der Petrus, das widerfahre dir nicht. Und dann sagt der Herr Jesus, tritt hinter mich, Satan. Wir haben das gesehen, der Satan hatte das dem [00:51:01] Petrus eingeflüstert. Was hatte denn der Satan da eigentlich dagegen, dass der Herr Jesus leiden musste? Da hatte doch der Teufel nichts gegen. Das wollte er ja gerade. Hatte doch Gott auch schon vorhergesagt in Bezug auf den Samen der Frau und von der Schlange, hatte er von der Schlange gesagt, sie wird dem Samen der Frau die Ferse zermalmen. Das spricht von Leiden. Das würde der Teufel tun. Er würde dem Herrn Jesus Leiden zufügen durch die Menschen, die er dazu gebrauchte. Also konnte der Teufel doch nichts dagegen haben, dass der Herr Jesus leidet. Dass der Jesus stirbt, da hatte er auch nichts gegen. Denn, dass der Sohn Gottes umgebracht würde, das würde doch aussehen, haben wir gestern gesehen, wie eine Niederlage. Wenn er das fertig kriegt, den Sohn Gottes umzubringen. [00:52:03] Aber es war wohl das Dritte, dass er wieder auferstehen würde. Das war dem Teufel der Dorn im Auge. Denn was bedeutete das? Wenn der Herr Jesus leiden, sterben und wieder auferstehen würde, das würde doch bedeuten, dass der Satan der Verlierer ist. Dann hätte ja der Herr den Tod überwunden und damit auch den überwunden, der die Macht des Todes hat. Die Auferstehung, die ist dem Teufel ein Dorn im Auge bis heute. Das war schon zu damaliger Zeit, wurde ja die Auferstehung, die musste vertuscht werden und die wurde geleugnet. Und wir wissen nicht, um was es in diesem ringenden Kampf ging. Aber der Teufel wollte den Herrn mit allen Mitteln abhalten. Abhalten davon, dieses Werk zu tun. Abhalten davon, diesen

